

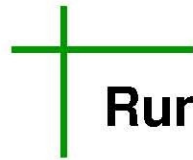


Arzneipflanzengarten

Institut für Pharmazeutische Biologie der Technischen Universität Braunschweig



Rundgänge durch den Arzneipflanzengarten



Rundgang: Geschichte der Arzneipflanzengärten

- Die medizinische Verwendung von Heilpflanzen ist so alt wie die Menschheitsgeschichte. Die Kultivierung von Heilpflanzen beginnt in Mitteleuropa vor rund 1000 Jahren mit den ersten Kostergärten.
- Auf den folgenden 4 Tafeln wird, beginnend mit den Klostergärten, die Geschichte der Arzneipflanzengärten bis heute skizziert.
- Viele früher genutzte Arzneipflanzen sind inzwischen nicht mehr gebräuchlich, andere haben sich über die Jahrhunderte bis heute behauptet.

Mittelalter

Hortulus des Klosters Reichenau

Um 840 beschreibt Walahfrid Strabo, Abt des Benediktinerklosters auf der Bodenseeinsel Reichenau, seinen Klostergarten „Hortulus“. In einem lateinischen Gedicht widmet er jeder Pflanze des „Hortulus“ eine Strophe, in der die Heilkräfte und botanischen Eigenschaften beschrieben werden.

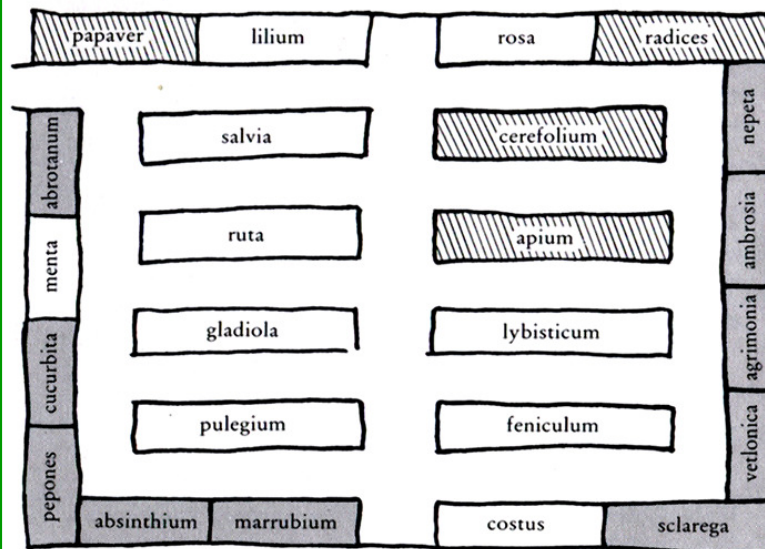
Die Größe unserer Nachbildung entspricht flächenmäßig etwa einem Drittel des Originals. Auffallend sind die Hochbeete. Viele Heilkräuter wurden von Benediktinermönchen aus Südeuropa mitgebracht.

Vergleichen Sie, wie viele der damals gepflanzten Heilpflanzen noch heute genutzt werden !



Anlageskizze des „Hortulus“

weiß: übernommene aus dem Kloster St Gallen
schraffiert: aus dem Gemüsegarten des Klosterplans
schattiert: neu Pflanzen im Hortulus



Historische Benennung	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name
salvia	<i>Salvia officinalis</i>	Salbei
ruta	<i>Ruta graveolens</i>	Weinraute
gladiola	<i>Iris germanica</i>	Schwertlilie
pulegium	<i>Mentha pulegium</i>	Poleiminze
cerofolium	<i>Anthriscus cerofolium</i>	Kerbel
apium	<i>Apium graveolens</i>	Sellerie
lybisticum	<i>Levisticum officinale</i>	Liebstockel
feniculum	<i>Foeniculum vulgare</i>	Fenchel
papaver	<i>Papaver somniferum</i>	Schlafmohn
lilium	<i>Lilium candidum</i>	Lilie
rosa	<i>Rosa gallica</i>	Essigrose
radices (rafanum)	<i>Raphanus sativus</i>	Rettich
nepeta	<i>Nepeta cataria</i>	Katzenminze
ambrosia	<i>Achillea millefolium</i>	Schafgarbe
agrimonia	<i>Agrimonia eupatoria</i>	Odermennig
vettonica	<i>Stachys officinalis</i>	Heilziest
sclarega	<i>Salvia sclarea</i>	Muskatellersalbei
costus	<i>Tanacetum balsamita</i>	Frauenminze
marrubium	<i>Marrubium vulgare</i>	Andorn
absinthium	<i>Artemisia absinthium</i>	Wermut
pepones	<i>Cucumis melo</i>	Melone
cucurbita	<i>Cucurbita lagenaria</i>	Flaschenkürbis
abrotanum	<i>Artemisia abrotanum</i>	Eberraute

Renaissance

Wurzgärtlein – Duftgarten des Charles Estienne



Renaissancegarten vor der Stadt
Berlin (17. Jhdt.)



Im 16. Jahrhundert finden Heilkräuter zunehmend den Weg aus Klostergärten in weltliche Nutzgärten. Vorlage unserer Nachbildung sind Pläne des französischen Arztes C. Estienne aus dem Jahr 1554 zur Gestaltung eines Hausgartens. Dieser umfasste unter anderem einen Krautgarten mit 83 Heilpflanzen und einen Wurzgarten mit 36, vor allem wohlriechenden Heilkräutern.

Das *Wurzgärtlein*, auf den sich unsere Nachbildung beschränkt, hatte besonders ästhetische Funktion als Ort erbaulicher Besinnung. Der Besucher sollte sich an dem „*holdseligen geruch der wolriechenden blümlin*“ erfreuen.

Pflanzen mit starkem Geruch galten früher als besonders wirksam, so gegen Vergiftungen, gegen die Pest, gegen Würmer und Ungeziefer.

Die quadratische Form der Beete ist antiken Ursprungs und entspricht den besonderen Vorlieben der Renaissance. Als Material für die Wege werden Marmorkies, feiner Sand oder zerkleinerte Steine empfohlen. Die Ziegelsteine als Einfassung für die Beete sind charakteristisch für die Zeit.

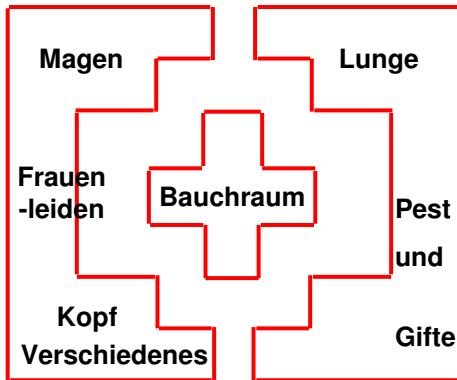
Fühlen Sie sich wie ein Renaissance-Mensch!

Lustwandeln Sie über die (wenn auch etwas kleinen) Kieswege!

Genießen Sie die den Anblick und heilsamen Geruch der blühenden Kräuter!

Barock

Pfarrgarten – Pfarrer Müller's Arznei-Garten



Melissen - *Melissa officinalis*

„Vertreibt Melancholey,
macht die traurigen
Geister und das Hertz
frölich, dienet wider
Gift und Pest“

Pfarrer Müller beschreibt in seinem Gartenbuch (1675), welche Pflanzen „in einem jeden gemeinen Hauß-Garten mögen gepflantz werden“. Darunter sind „mancherlei zur Arznei dienende Kräuter und Wurtzeln“.

Pfarrer spielten in der damaligen Zeit eine wichtige Rolle als Vermittler zwischen Bevölkerung, Klöstern und Gelehrten. Müller's Buch war so beliebt, dass es bis Ende des 18. Jahrhunderts verlegt wurde. In seinem „Arznei-Garten“ wachsen 36 Heilkräuter.

Unsere Nachbildung hat die Anlage des Hausgärtleins von Joseph Furtenbach, einem bedeutenden Gartenarchitekten des Barock zum Vorbild. Die Kreuzform (hier als Mittelbeet) und die Einfassung mit Buchsbaum waren üblich. Sie sind auch Elemente der damaligen Bauerngärten.

Die Anordnung der Pflanzen erfolgte, wie von Pfarrer Müller vorgeschrieben, geordnet nach Heilwirkung auf bestimmte Organe (Magen, Lunge, Bauch, Kopf u.a.) bzw. nach Indikationsgebieten (Pest, Vergiftungen, Frauenleiden u.a.)

Schauen Sie sich mal an, was für Indikationsgebiete die Heilpflanzen im Pfarrgarten damals hatten!

Welche Anwendungen sind bis heute gleich geblieben?

19. Jahrhundert

Apothekergarten – Arzneipflanzenanbau



Klette (*Arctium lappa*)
„...wird in neuerer Zeit als Antisyphiliticum empfohlen. Der Aufguss wird zum Waschen der Kopfhaut, verwendet, fördert Haarwuchs“



Osterluzei (*Aristolochia clematitis*)
„Die Blätter werden seit undenklichen Zeiten zur Heilung von Geschwüren angewendet“



Wegwarte
Cichorium intybus



Artischocke
Cynara scolymus

Um 1805 isolierte der Paderborner Apothekengehilfe F. W. Sertürner mit dem Alkaloid Morphin erstmals einen Wirkstoff aus einer Arzneipflanze. Diese Pioniertat führte zur Isolierung vieler weiterer wirksamer Alkaloide und anderer Naturstoffe. Apotheken und die neu entstehende pharmazeutische Industrie hatten damals ein großes an Alkaloid-Pflanzen.

In früheren Jahrhunderten wurde der Bedarf an Heilpflanzen allein aus Wildvorkommen gedeckt. Es bestand ein weltweit florierender Handel. Da der steigende kommerzielle Bedarf nicht mehr aus Wildvorkommen gedeckt werden konnte, begann der gezielte Anbau bestimmter Arzneipflanzen, durch Apotheker, Gärtner und Bauern.

Unser Apothekergarten basiert auf einer Anleitung des großherzoglich sächsischen Hofgärtners Hermann Jäger aus dem Jahr 1850 „zur Kultur und Behandlung der in Deutschland zu ziehenden medicinischen Pflanzen“. Die Pflanzen waren zur Herstellung von Arzneimitteln in der Apotheke bestimmt.

Jägers Pflanzenliste enthält 240 Arten, darunter die damals begehrten

- Alkaloidpflanzen und anderen stark giftige Heilpflanzen wie Tollkirsche, Gefleckter Schierling, Stechapfel, Wurmfarne
- Heilpflanzen mit anderen damals üblichen Anwendungen, wie Klette, Osterluzei, Wegwarte, Artischocke, Krause Minze, Löwenzahn